

INFORMATIONEN ZUM TEMPUS IV-PROJEKT EcoBRU »ECOLOGICAL EDUCATION FOR BELARUS, RUSSIA AND UKRAINE«

Das initiale Projekttreffen fand in der Woche vom 17. bis 21. Februar 2014 am Institut Technik und Bildung der Universität Bremen (ITB) in Bremen statt. In diesem Beitrag wollen wir auf drei uns bemerkenswert erscheinende Dinge eingehen und den neuesten Stand berichten. Die wenigen, mit solcher Projektarbeit einhergehenden Selbstverständlichkeiten drohen nach und nach verloren zu gehen. Das wollen wir als projektverantwortliche Einrichtung nicht ignorieren, sondern halten es im Gegenteil für berichtenswert.

Das Projekt EcoBRU

Es wurde im letzten März in Brüssel bei der EACEA beantragt und begann nach der Bewilligung im September 2014 fristgerecht im darauffolgenden Dezember. Angesichts der Zahl von 26 Partnern aus sieben Ländern und einer Laufzeit von drei Jahren stellen Größe und Komplexität des Vorhabens eine gewisse Herausforderung dar. Da dies schon für das Genehmigungsverfahren gegolten hat, scheint der erfolgreiche Antrag die Kooperationsfähigkeit der Partner zu belegen. Doch tritt der Ernstfall im Projekt mit dem ersten Partnertreffen ein, auf dem es sowohl um die prinzipiellen Ziele und Methoden als auch um die operativen Details geht.

Partnerland	Partnerinstitution
Deutschland	Universität Bremen Universität Paderborn Kaufmann Unternehmensberatung GmbH
Lettland	Lettische Universität Riga
Slowakei	Universität Zilina
Tschechien	CDV Transport Research Centre Brno
Belarus	International Sakharov Environmental University Vitebsk State Technological University Gomel State University Named Francisk Scorina Polessky State University Belarussian State Agricultural Academy Republican Institute for Vocational Education National Institute for Higher Education
Russland	Petersburg State Transport University Lipetsk State Technical University Rostov State University of Civil Engineering Nosov Magnitogorsk State Technical University, Institute of Mining, Engineering and Transport Novosibirsk Chemical Technology College Mendeleev Siberian State Academy of Geodesy Novgorod Institute of Educational Development
Ukraine	National Transport University Taurida National V. Vernadsky University (TNU) Simferopol (jetzt RU) Yuriy Fedkovych Chernivtsi National University Pereyaslav-Khmelnytsky Hryhoriy Skovoroda State Pedagogical University Nationale Akademie für Pädagogische Wissenschaften

Das Tempus-Projekt im Ganzen ist nicht ohne die außenpolitischen Absichten der EU-Kommission und die damit verbundenen Rücksichten zu verstehen. Dem sind wir während der Antragstellung gefolgt, um eine seitens der Universität Paderborn bereits lange währende, erfolgreiche Zusammenarbeit mit den an EcoBRU teilnehmenden osteuropäischen Ländern fortzusetzen.

Das Projektthema ist weder von wirtschaftlicher noch politischer Brisanz und sollte daher vor außenpolitischen Unwägbarkeiten geschützt sein. Es bietet umgekehrt eine stabile Kooperationsmöglichkeit unter Gleichgesinnten sozusagen, die bislang nie Probleme bei der Zusammenarbeit hatten. Die osteuropäischen Hochschulpartner zeichnen ein großes Interesse und eine damit verbundene Offenheit gegenüber fachlichen und methodischen Ansätzen aus, die sich in der Lehrerbildung z. B. Deutschlands entwickelt haben. Dieses Interesse paart sich mit einem Selbstbewusstsein, das nötig ist, damit nicht ein Partner in der Rolle des Adressaten der Absichten des anderen verbleiben muss, die ihn so wenig verstehen, wie er die Probleme, zu deren Lösung sie beitragen sollen. Vielleicht ist dies ein Privileg der Hochschulzusammenarbeit. Zumindest liegen hier nach unseren Erfahrungen die großen Chancen solcher politisch gewollten Kooperation auch über Systemgrenzen hinweg.



Projektzusammenfassung:

Das Projekt fördert das lebenslange Lernen in Belarus, Russland und der Ukraine für die Zielgruppen Berufsschullehrer und Lehrer an allgemeinbildenden Schulen. Für diese Zielgruppen werden e-Learning-Weiterbildungskurse zur ökologischen Bildung entwickelt und realisiert. Damit werden die Bestrebungen der belarussischen, russischen und ukrainischen Regierungen unterstützt, ökologische Bildung auf allen Ebenen der Bildungssysteme zu verankern.

Die Projektkoordination liegt bei der Universität Bremen. Die Umsetzung erfolgt mit Hochschulen und weiteren Partnern aus Gomel, Minsk und Witebsk in Belarus, aus Lipetsk, Magnitogorsk, Nowgorod, Novosibirsk, Rostow am Don und St. Petersburg in Russland und Kiew, Simferopol/Sevastopol, Chernivtsi und Pereyaslav-Khmelnytsky in der Ukraine. Sie werden unterstützt durch europäische Hochschulen und Partner aus Deutschland, Lettland, der Slowakei und der Tschechischen Republik.

Im ersten Projektjahr konzentrieren sich die Aktivitäten auf Weiterbildung von Hochschullehrern aus den Partnerländern, auf konzeptionelle Arbeiten und den Aufbau von

e-Learning-Systemen. Schwerpunkt des zweiten Projektjahres ist die Kursentwicklung und im dritten Projektjahr erfolgt die Erprobung, Durchführung und kontinuierliche Verbesserung.

Hintergründe des Projekts EcoBRU

Zu den Zielsetzungen des TEMPUS-Programms verweisen wird auf die offiziellen Quellen (http://eacea.ec.europa.eu/tempus/index_en.php). Die Hochschulkooperation ist ein anspruchsvolles Instrument beim Ausbau »nachbarschaftlicher« Beziehungen zwischen der EU und ihren östlichen Anrainerstaaten. Die Projektkonditionen sind als großzügig zu bezeichnen, da die Beteiligung von Ländern wie Russland, Weißrussland, Georgien oder der Ukraine nicht nach Spielregeln stattfinden kann, die allein die EU vorgibt. Zielsetzung und Instrumente müssen anders austariert werden als etwa beim Europäischen Sozialfonds, den Leonardo da Vinci-Maßnahmen und den aktuellen Erasmus+-Projekten.

Ein kritischer Punkt für die EU-Förderung ist die Menschenrechtssituation in einigen sogenannten postkommunistischen Ländern. Im Vorgängerprojekt zu EcoBRU, TETVET genannt, hat das ITB als Partner der federführenden Universität Paderborn mit nahezu allen akademischen Ausbildungsstätten in Weißrussland zusammengearbeitet, die in der Berufsbildung im Tourismussektor tätig sind. Wir erwähnen das, um auf eine veränderte Gemengelage hinzuweisen und damit auf einen spürbaren Verlust von sicher gewährten Voraussetzungen der Projektzusammenarbeit: Wegen der Attentate auf die Minsker U-Bahn vom 11. April 2011 mit 15 Toten und ca. 300 Verletzten wurden zwei junge Männer zum Tode verurteilt und im März 2012 hingerichtet. Im zeitlichen Umfeld gab es Studentenproteste und polizeistaatliche Reaktionen darauf. Der weißrussische Präsident A. Lukaschenka und einige hochrangige Repräsentanten seines Präsidialsystems erhielten daraufhin ein Einreiseverbot für alle EU-Staaten und auch die USA. Es hieß damals, *Weißrussland sei der einzige europäische Staat (sic!), der noch die Todesstrafe verhängt und auch vollstreckt*. Wir erinnern daran, weil damit eine politische Idee von Europa wie selbstverständlich ins Spiel kam. Damals genügte ihr Weißrussland nicht.

Die Vorgänge in der Ukraine, die mit den Demonstrationen auf dem Kiewer Majdan (dem »Platz der Unabhängigkeit«) begannen, standen zunächst für eine demokratisch weiter entwickelte Verfassung von Staat und Gesellschaft. An die Ukraine und Weißrussland legte man europäische Maßstäbe an, mit denen man Russland augenscheinlich als ein Reich von eigenen Gesetzen verschonen wollte.



Diese Tafel ist einer Luxusherberge in der Nähe von Minsk angebracht. Putin, Lukaschenka und der damalige ukrainische Ministerpräsident L. Kutschma trafen sich dort am 25. Juli 2001. Sie schlossen einen Bund, eine Art Beistandspakt, der aus Sicht Russlands seine beiden Anrainer Weißrussland und die Ukraine gegen die westlichen, demnächst zur EU gehörenden Staaten abgrenzen sollte. Lukaschenka hält bis heute an dieser Vereinbarung fest, die Ukraine ist daran innenpolitisch zerbrochen.

Für die EU-Förderung muss nach der Krim-Annexion durch Russland die politische Legitimation einer einseitig von ihr finanzierten Zusammenarbeit sinken. Hat man angesichts der prekären Rolle Weißrusslands die Kooperation unter der Bedingung fortgesetzt, dass keine wissenschaftlich-wirtschaftlich-militärisch Themen aufgenommen werden, stellt sich jetzt die viel grundsätzlichere Frage, ob man mit denen politisch noch zusammenarbeiten soll, die nach westlicher Auffassung das Völkerrecht verletzen. Aus dem Stand des Projektes EcoBRU und dem ungebrochenen Engagement seiner Partner fühlen wir uns ermuntert, die Notwendigkeit einer Fortsetzung eher aus dem Grunde zu empfehlen, der aus der Logik politischer Sanktionen dagegen spricht: Es käme gerade jetzt darauf an, die unproblematischen, teilweise eingespielten Beziehungen auf den operativen Ebenen der Hochschulzusammenarbeit aufrecht zu erhalten. Der Ablauf des 1. Projekttreffens kann das belegen.

Das 1. Projekttreffen und die Umsetzung der ersten Schritte

Es kam aus mehreren Gründen – wie Parität, Kosten und Information – nur ein zentrales Treffen in Bremen infrage. Dies fand in der Woche im Februar 2014 statt. Da das Projektziel, den Nachhaltigkeitsgedanken in der Lehrerausbildung überfachlich zu verankern, nicht nur mit einfachen, transferierbaren Rezepten erreicht werden kann, haben wir ein Demonstrationsobjekt ausgesucht. Wir sind nach Bad Zwischenahn zum Bau-Ausbildungszentrum Rostrup gefahren, dem BAU-ABZ. Dort wird für alle industriellen Bauberufe im Bauindustrieverband Niedersachsen-Bremen das erste Lehrjahr in Vollzeit durchgeführt. Damit lässt sich anschaulich demonstrieren, dass ökologisches Denken und Handeln auf Einsparungen von bautechnischen Ressourcen zielt, die von großer ökonomischer Bedeutung sind. Am Beispiel der ökologisch integrierten Ausbildung im Bau-ABZ Rostrup wollten wir die praktisch-methodischen Implementation einer ansonsten curricularen Frage präsentieren.

Am den beiden folgenden drei Tagen fanden nach der Begrüßung durch Prof. Dr. Y. Karakaşoğlu in der Universität Workshops statt. Vorrangig waren Präsentation, Diskussion und Verabschiedung des Projektplans durch die Partner, die in dieser Teilnehmerzusammensetzung wahrscheinlich nicht mehr zukommen werden. Insofern spielte das Projektmanagement bis in wichtige Details eine große Rolle.

Dies leitete zu der inhaltlichen Frage über, auf welches Verständnis von Nachhaltigkeit als Ziel in der Lehrerbildung im Projekt zurückgegriffen könnte oder ggf. worauf hingearbeitet werden sollte. Um dies zu klären, wurde ein anspruchsvoller Schritt vorgeschlagen: Eine über 70 items umfassende Befragung aller Dozenten, Studenten und angehenden Lehrer an den teilnehmenden Hochschulen und Colleges. Es sollte darum gehen, Einstellungen zu Ökologie und Nachhaltigkeit zu erfassen und durch bestimmte item-Konstellationen zu belasten. Es sollte eine Basis, eine Grundlage abgebildet werden, von der aus das Ziel des Vorhabens realistisch anzuvisieren sein würde.

Diese Fragebogenaktion läuft derzeit noch, obwohl die Befragung auf den 30. April terminiert war. Lange Postwege spielen eine große Rolle, aber die Resonanz ist erheblich. Die einzelnen Hochschulen und Colleges scheinen den Gedanken einer Totalerhebung umzusetzen. Ergebnisse werden bis zum nächsten Treffen im Juli (St. Petersburg) vorliegen. Wir erwarten von ihnen einen großen Wert für die weitere Zusammenarbeit. Insofern sehen wir die Erhebung als pragmatisch sinnvolles Element der Projektdurchführung.

Allerdings ist eine Befragung von Dozenten, Studenten und angehenden Lehrern per anonymen Bogen in keinem der Länder dort selbstverständlich. Das allein, so hat man uns versichert, wäre schon ein großer Schritt zu einer veränderten Planungskultur: die Begründung und Durchführung von Maßnahmen der curricularen und didaktischen Steuerung des Studiums auf der Basis von empirisch erhobenen Daten bei denen, die Adressaten dieser Maßnahmen sein werden.